

GEMEINSCHAFT IST IMMER VIELFALT

Liebe Leserin
Lieber Leser

Wer die Gespräche und Predigten des neuen Papstes Leo XIV. verfolgt, spürt rasch eine wiederkehrende Botschaft: Frieden suchen und Frieden leben – im Grossen wie im Kleinen. Viele haben diesen Appell schon vor ihm formuliert. Doch bei Papst Leo XIV. erhält er eine besondere Tragweite, denn er richtet seinen Aufruf ausdrücklich auch an die Kirche selbst. Und Kirche – das sind wir alle: die Menschen an der Basis, in unseren 23 Pfarreien mit ihren rund 90'000 Mitgliedern in der Stadt Zürich.

Gerade Pfarreien zeigen, dass das Zusammenleben unterschiedlicher Menschen möglich ist. Hier begegnen sich Generationen, Nationalitäten, Lebensstile und politische Überzeugungen. Eine Pfarrei ist ein lebendiger Schmelztiegel – ein Ort gelebter «Diversität», lange bevor das Wort modern wurde.

Und das Entscheidende: Diese Vielfalt bleibt nicht Theorie. Sie wird gelebt – in Vereinen und Gruppen, an Mittagstischen, in religiösen Feiern, bei oder von Sozialdiensten und im freiwilligen Engagement. Für die Menschen innerhalb der Pfarrei, aber ebenso für jene ausserhalb der Kirche.

In einer Zeit, in der gesellschaftlicher Zusammenhalt oft zu bröckeln scheint, können unsere Pfarreien ein Gegenbild sein. Sie laden ein zum Miteinander statt zum Gegeneinander, zum Füreinander statt zum Nebeneinander. Sie geben Raum für unterschiedliche Meinungen und leben einen starken Geist der Gemeinschaft.

Natürlich sind auch Pfarreien nicht perfekt. Doch gerade deshalb sind sie authentische Orte, an denen Gemeinschaft neu entdeckt werden kann. Ihre Türen stehen weit offen – für alle, die neugierig sind.

Barbara Suter
Präsidentin Verband röm.-kath.
Kirchgemeinden

Franco Luzzatto
Dekan Zürich-Stadt

Titelbild

KIRCHE FÜR ALLE

TURINER GRABTUCH

Das Turiner Grabtuch ist ein Leinentuch mit einem Ganzkörperbildnis eines Mannes, das von vielen Gläubigen als das Tuch angesehen wird, in das Jesus nach seiner Kreuzigung eingewickelt wurde. Seit dem 17. Jahrhundert wird es im Turiner Dom aufbewahrt, und die Diskussionen um seine Echtheit und Bedeutung sind bis heute kontrovers.

Die Pfarrei Maria Lourdes in Zürich-Seebach war vom 16. August bis zum 28. September 2025 Gastgeberin einer Wanderausstellung zum Grabtuch. Sie beleuchtete das Tuch aus kulturhistorischer, religiöser und wissenschaftlicher Perspektive. Begleitet wurde die Ausstellung von einer Vortragsreihe, in der unterschiedlichste Aspekte – von Theologie über Forensik bis zum antiken Strafrecht – erörtert wurden.

Auch auf TikTok wurde die Ausstellung einem jüngeren Publikum nähergebracht. Mit rund 1,4 Millionen Videoaufrufen war das Interesse enorm. Was zeigt: Gesunder Glaube und vorurteilsfreies Wissen gehen Hand in Hand.

[Link siehe QR-Codes](#)

FOODSAVE DAY

Der «Foodsave Day» steht für die Wertschätzung von Lebensmitteln – eine Wertschätzung, die heute leider oft fehlt. In der Schweiz wird rund ein Drittel aller produzierten Lebensmittel weggeworfen, viele davon noch geniessbar. Diese Verschwendung belastet nicht nur das Portemonnaie, sondern auch das Klima und vergeudet wertvolle Ressourcen.

Im Rahmen der «Food Zürich» in der Europaallee machte der «Foodsave Day» vom 18. Juni 2025 auf diesen Missstand aufmerksam – auf genussvolle Weise. Aus geretteten Zutaten bereiteten Profi-Köchinnen und -Köche Mahlzeiten zu, deren Höhepunkt das festliche Foodsave-Bankett am Abend bildete. Die Bevölkerung war eingeladen, mitzufeiern, mitzudenken – und mitzuessen.

Katholisch Stadt Zürich gehört seit Jahren zu den Trägerinnen des Anlasses, weil der bewusste Umgang mit Lebensmitteln zugleich auch Ausdruck der Sorgfalt gegenüber der Schöpfung bedeutet.

[Link siehe QR-Codes](#)

KUNST IN ST. ANTON

Die Kirche St. Anton (Zürich-Hottin-gen) wurde ab April 2025 zum Schauplatz eines aussergewöhnlichen Kunstprojekts: Die renommierte Künstlerin Elke Maier verwandelte den sakralen Raum mit ihrer Installation «Licht, Raum und Transzendenz» in ein sinnliches Erlebnis. Dafür spannte sie haarfeine weisse Fäden durch den Kirchenraum.

Je nach natürlicher Lichtsituation begannen die Fäden zu strahlen oder verschwanden vollständig. Alles unterlag einer stetigen Verwandlung – zwischen Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, zwischen Sein und Vergehen.

Besucherinnen und Besucher waren eingeladen, die Kirche als Ort intensiver Wahrnehmung und spiritueller Reflexion neu zu entdecken. Einen ersten Eindruck vermittelte bereits im Vorfeld ein Video auf Instagram, dessen Betrachtung auch im Nachhinein noch berührt.

[Link siehe QR-Codes](#)

75 JAHRE ST. FELIX UND REGULA

Ihr Standort liegt nahe der Auffahrt zur Hardbrücke, und ihr Turm ist für alle Autofahrer gut sichtbar. Mit ihrem Geburtstag tritt die Pfarrei St. Felix und Regula (Zürich-Hard) nun aus dem Schatten und in den Mittelpunkt der Feierlichkeiten. Sie steht exemplarisch für das moderne Zürich: Alte Bauten verschwinden, neue entstehen, unterschiedliche Bevölkerungsgruppen ziehen ins Quartier – ein Stadtteil im Wandel und damit auch eine Kirche im Wandel.

Zum Festgottesdienst am 14. September 2025 erschienen zahlreiche Gäste, darunter auch Bischof Joseph Maria. Die weiteren Feierlichkeiten dauern 2026 noch an.

Zum Jubiläum schenkte sich die Pfarrei eine ambitionierte Jubiläumsvision – Zukunft statt Museum. Lesenswert!

[Link siehe QR-Codes](#)

ONLINE-KERZE IM ADVENT

So einfach, so schlicht: Eine Kerze anzuzünden, bringt Licht ins Dunkel – auch in Zeiten persönlicher Belastung. Für viele Menschen, besonders für kirchenferne, ist der Weg in eine Kirche jedoch mit Hemmungen verbunden. Genau hier setzt der neue Dienst von Katholisch Stadt Zürich an: Über ein Kontaktformular können Wünsche und Gebetsanliegen eingereicht werden. Für jedes Anliegen entzünden Seelsorgende eine Kerze und nehmen das Anliegen ins Gebet auf. Anonym und vertraulich.

Rund um die Adventszeit wurde die Aktion über Social Media lanciert – mit beeindruckender Resonanz.

[Link siehe QR-Codes](#)

«ZÜRICH LIEST» MIT TOBIAS HABERL

Mit über 230 Veranstaltungen in der ganzen Stadt und darüber hinaus ist «Zürich liest» das grösste Buchfestival der Schweiz. Katholisch Stadt Zürich war mit gleich sieben Programmpunkten vertreten – von kleineren Formaten bis hin zu grösseren Veranstaltungen.

Zum Höhepunkt wurde die Lesung des Bestseller-Autors Tobias Haberl, der aus seinem Buch «Unter Heiden» vorlas. Rund 200 Menschen drängten ins Pfarreizentrum Liebfrauen (Zürich-City). Immer wieder mussten neue Stühle herbeigeschafft werden. Das grosse Interesse dürfte auch am Thema des Buches liegen: Wie lebt es sich als bekennender Christ in einer zunehmend säkularen Gesellschaft?

Haberl zeigte sich scharfsinnig, witzig, charmant und bemerkenswert ehrlich. Es entstand eine unverkrampfte, lebendige Diskussion über den Glauben – nachträglich auch im Video anzuschauen.

[Link siehe QR-Codes](#)

FAKTEN

MITGLIEDER

Im Jahr 2025 gehörten in der Stadt Zürich exakt 87'122 Mitglieder der römisch-katholischen Kirche an.

Die mitgliederstärksten der Kirchgemeinden sind Heilig Kreuz (Zürich-Alt-stetten) mit 8'412, Herz Jesu (Zürich-Wiedikon) mit 6'097 sowie Maria Lourdes (Zürich-Seebach) mit 5'851 Mitgliedern.

Die römisch-katholische ist damit weiterhin die stärkste Konfession in Zürich, gefolgt von der reformierten mit 66'823 Mitgliedern. Der grösste Teil der Stadtzürcher Bevölkerung ist ohne Religionszugehörigkeit. Tendenz steigend.

*(Stand 31.12.2025, Quelle: Amtsblatt
Kanton Zürich)*

LEBENSSTATIONEN

Grafik

KIRCHE HILFT

Als Mitglied der Kantonalkirche Zürich trägt Katholisch Stadt Zürich unter anderem folgende Einrichtungen finanziell mit:

- **HIV-Aidsseelsorge**
- **Gefängnisseelsorge**
- **Jugendseelsorge**
- **Katholische Behindertenseelsorge**
- **Spitalseelsorge**
- **Seelsorge für Polizei und Rettungskräfte (SPuR)**
- **Die Kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit (DFA)**
- **Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen (kabel)**
- **Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende**
- **Paarberatung & Mediation**

Grafik

FINANZEN

Bei einem Gesamtaufwand von CHF 80'907'185 und einem Gesamtertrag von CHF 94'342'110 schliesst die Jahresrechnung 2025 des Verbandes mit einem Ertragsüberschuss von CHF 13'434'925 ab. Dieser wird dem Eigenkapital zugewiesen.

Der Anteil der katholischen Kirchgemeinden am Steuerertrag juristischer Personen unterliegt erfahrungsgemäss erheblichen Schwankungen. Im Berichtsjahr ergab sich gegenüber dem Vorjahr ein Mehrertrag von CHF 8.3 Mio., womit der Rückgang des Jahres 2024 (CHF 8.5 Mio.) weitgehend kompensiert wurde. Insgesamt lag der Steuerertrag aufgrund dieser ausserordentlichen Effekte rund CHF 9.7 Mio. über dem Vorjahr. Auch bei den übrigen Erträgen führten Sondereffekte zu einem positiven Ergebnis.

Auf der Aufwandseite wirkten sich geringere Beiträge an die Kirchgemeinden infolge verschobener Bauprojekte und der Finanzierung der Kantonalkirche mit insgesamt CHF 7.0 Mio. positiv (oder entlastend) aus. Gleichzeitig sprach die

Delegiertenversammlung zwei ausserordentliche Beiträge an die Freien Katholischen Schulen Zürich und an Caritas Zürich, wodurch der Aufwand in diesem Bereich CHF 2.7 Mio. über dem Budget lag.

Dank eines verantwortungsvollen Umgangs mit den Mitteln ist der Verband finanziell weiterhin solide aufgestellt. Er kann damit einen Beitrag zur Bewältigung der künftigen finanziellen und infrastrukturellen Herausforderungen der römisch-katholischen Kirchgemeinden leisten und sein Engagement in der Stadt Zürich fortführen.

** Ertragszahlen vor definitiver Abnahme durch die Delegiertenversammlung vom 12. Mai 2026*

TREUER SOZIALPARTNER

Die katholische Kirche der Stadt Zürich und ihre Kirchensteuern sind eine wichtige Stütze bei der Finanzierung zahlreicher karitativer Einrichtungen. Erst Verlässlichkeit und Konstanz verleihen diesen Einrichtungen Sicherheit. Dessen ist sich Katholisch Stadt Zürich bewusst. Eine Reihe von Unterstützungsbeiträgen wird über vier Jahre gesprochen, mit der Möglichkeit auf Verlängerung. Andere sind begrenzt auf zwei Jahre, mit tieferen Beträgen.

Ein Blick auf die vergangenen Jahre zeigt, dass sich Katholisch Stadt Zürich als verlässlicher Partner erweist. Das Zusammenspiel ist erprobt, Anpassungen an die Bedürfnisse der Zeit werden gemeinsam angegangen. So bringen beide Seiten ihre Stärken ein: die Organisationen ihr Know-how und ihre Erfahrung, Katholisch Stadt Zürich die notwendigen Mittel, um wichtige Hilfe zu ermöglichen.

BEGEGNUNG

Vom Wölfli zum Kirchenpflegepräsidenten: Lukas Tschopp (58) ist stark in der Pfarrei Guthirt (Zürich-Wipkingen) verwurzelt. Wurzeln, die sturmerprobt sind.

Ich bin ein Kind der Pfarrei. Besonders prägend war für mich die Zeit in der Pfadi – die Freundschaften von damals tragen bis heute. Wenn man als Pfadfinder durchnässt im Regen gemeinsam ein Zelt aufstellen muss, lernt man einander wirklich kennen. Das schweisst für immer zusammen.

In der Pfarrei hatten wir Jugendlichen unsere «Kryptabar». Sie war im wahrsten Sinne des Wortes ein «Freiraum», den wir jederzeit nutzen durften. Und damit verfügten wir in den restriktiven 80er-Jahren wohl über die grosszügigsten Club-Öffnungszeiten im ganzen Grossraum Zürich.

Mit dem Einstieg ins Berufsleben und dem Reisen rückte die Kirche zunächst in den Hintergrund. Doch wo immer ich auf der Welt eine Kirche betrat, eine Kerze anzündete und einen Moment innehielt, fühlte ich mich «daheim».

Die Kirche hat mir wertvollen Lebensproviant mitgegeben – eine Haltung, um der Welt, den Menschen und dem Leben zu begegnen. So richtig bewusst wurde mir das, als meine erste Frau vor rund zehn Jahren an Krebs erkrankte und daran starb. Der eigentliche Schock war ihre Diagnose – aus dem Nichts. Wut und Verzweiflung frassen uns beinahe auf. Doch dank der aufmerksamen Begleitung unseres damaligen Pfarrers sowie unseres Seelsorgers ging in dieser Dunkelheit langsam ein Licht an. Die Wut wich Gelassenheit, getragen von einem tiefen Vertrauen: Ich bin gehalten in Gott.

Wir Menschen tragen das eigentlich in uns: vollkommen zu vertrauen. Kinder tun dies instinktiv. Und genau darum geht es: Wir sind Kinder Gottes. Wovor sollen wir uns fürchten, wenn wir glauben und auf seine Liebe vertrauen? Er hat die allumfassende Sicht – wir bewegen uns, wenn überhaupt, froschperspektivisch. Wir dürfen loslassen, auch wenn es Mut braucht.

Unser Pfarrer steckte mich und meine Frau in der Krise derart mit seinem unerschütterlichen Gottvertrauen an, dass ich mich 2014 zum Kirchenpflegepräsidenten wählen liess. Aus Dankbarkeit. Dieses Amt ist neben meiner Tätigkeit als Kochlehrer an der Sekundarschule Waidhalde manchmal durchaus herausfordernd. Eine Pfarrei mit all ihren Menschen ist ein komplexes Gebilde.

Trotzdem: Im Spätsommer 2026 werde ich mich nochmals für dieses Amt zur Verfügung stellen. Weil es sich lohnt.

Portrait